



tredition®

[www.tredition.de](http://www.tredition.de)



**Ioannis Alexiadis**

# **Ideologie**

**Die bessere Gesellschaft und ihre Freunde**



tredition®

[www.tredition.de](http://www.tredition.de)

---

© 2021 Ioannis Alexiadis

Verlag und Druck:

tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-347-24092-6

Hardcover: 978-3-347-24093-3

e-Book: 978-3-347-24094-0

---

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung .....</b>	<b>7</b>
<b>Das Individuum in der Gruppe und die Gruppe im</b>	
<b>Individuum .....</b>	<b>13</b>
Eine Erde, viele Welten .....	14
Die Evolutionstheorie und ihre Nebenwirkungen.....	23
Menschen bilden Netzwerke .....	34
<b>Verbale Entgleisungen .....</b>	<b>41</b>
Reichlich Futter für Utopisten.....	42
Verbalismus.....	46
Beleidigungen.....	53
<b>Idealistische Ausgrenzung und grenzenloser</b>	
<b>Idealismus .....</b>	<b>57</b>
Übertreibung.....	58
Kontrolle.....	65
Grenzen .....	82
Liebesgrüße aus Tlön.....	96
<b>Bedrohung nicht-akademisch betrachtet.....</b>	<b>107</b>
Das richtige Maß .....	110
Extremisten in Extremistan .....	123
Das gefährliche Wort.....	132
Die Agenda .....	142
<b>Epilog .....</b>	<b>151</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>154</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>155</b>

---



## Einleitung

Ist es Ihnen schon einmal passiert, dass sich eine Idee in Ihrem Kopf festgesetzt und Sie nicht mehr losgelassen hat? Was passiert wenn Sie etwas beobachten das dieser Idee widerspricht. Vielleicht ist die Beobachtung nur eine Ausnahme oder gar nicht relevant für die Fragestellung. Vielleicht fehlt der Idee etwas an Substanz und Sie müssen sie um ein paar Gedankengänge erweitern. Die Idee kann auch komplett falsch sein, oder ihren Platz nur in einem stark begrenzten Raum dieser Welt haben. Ideen kommen und gehen. Kein Mensch kann auf Anhieb die Wahrheit erraten. Einzig die Zeit ist Richter über unsere Ideen.

Die interessantere Frage lautet, wie wir mit diesen Ideen umgehen und wann eine Idee zum alles bestimmenden Ideal wird. Ideen bieten Lösungen für konkrete Probleme und Fragestellungen unseres Lebens. Wird eine Idee verallgemeinert um auch auf andere Problemstellungen anwendbar zu sein, kann sie sich zur abstrakten Ideologie entwickeln.

Nicht jede Idee hat das Potenzial zur Ideologie. Ideologien setzen sich mit grundsätzlicheren Fragen nach dem Wesen von Gemeinschaft auseinander. Menschen sehen sich zahlreichen Herausforderung in ihren Beziehungen zueinander ausgesetzt, wobei medial vor allem drei Bereiche in den Fokus rücken:

- Fragestellungen nach der wirtschaftlichen und politischen Organisation komplexer Gesellschaften
- Umgang mit vorhandener Knappheit, die zu Aufteilungsproblemen führen kann
- Suche nach Identität und Zugehörigkeit

Diese Fragen wurden bereits von Religion und Philosophie adressiert, aber Ideologien boten ab dem Zeitpunkt eine zunehmend attraktivere Antwort, als die Grenze zwischen metaphysischer und physischer Welt verschwand. Die mystischen, auf Tradition beruhenden Normen und Dogmen waren auf einmal für neue Ideen zugänglich, die früher keine Chance gehabt hätten.

Sie werden in diesem Buch keine Auflistung von Ideologien finden, mit dem krampfhaften Versuch jede von ihnen angemessen zu definieren. Ich werde mich auf die ihnen zugrundeliegenden Konzepte und deren Konsequenzen konzentrieren und der Frage nachgehen, inwieweit sie schädlich für unsere Gesellschaft sind. Die negativen Konsequenzen die wir beobachten sind Beleidigungen, Gewalt und Ausgrenzung, teils staatlich organisiert, teils privat und durch Unterlassung und Fehltritte verursachtes Leid, das hätte verhindert werden können. Vieles wird als ideologisch motiviert angesehen. Die einen reden über die „Opfer des Kommunismus“, oder die „Verbrechen des Christentums“. Die anderen behaupten „Kapitalismus tötet“, oder „Nationalismus ist gefährlich“. Aber wie bestimmen wir welche Ideologie für die Opfer und Verbrechen ausschlaggebend ist? Ist eine Ideologie so klar abgrenzbar? Ideologien begehen keine Verbrechen. Menschen tun dies. Die richtige Frage lautet: Kann eine Ideologie für sich genommen, einen Menschen derart beeinflussen, dass er sein ganzes Leben nach ihr ausrichtet und sich in ihren Dienst stellt? Wie steht nun ein Rassist zum Tierschutz? Welche Meinung vertritt ein Nationalist zur Gentechnik? Wie denkt ein Kommunist über Atomkraft? Hier wird deutlich: Ideologien betonen eine Problemstellung des realen Lebens und können für alles andere keine Antwort geben. Die Sache ist wesentlich komplexer als gedacht und wir müssen einen anderen Zugang zum Verständnis von Ideologie finden.



## Der Wille und die Möglichkeit

Als der Philosoph der Aufklärung Antoine Louis Claude Destutt de Tracy sein Werk „Éléments d'idéologie“ veröffentlichte, war er damit der erste, der den Begriff der Ideologie benutzte. Er verstand Ideologie als die Wissenschaft von den Ideen und hoffte unter Berücksichtigung von politischen, ökonomischen und sozialen Aspekten, Einblicke in menschliche Verhaltensweisen zu gewinnen. Laut seiner Vision sollte Ideologie die Theologie als Erklärungsmuster und einendes gesellschaftliches Element ersetzen und helfen eine Gesellschaft zu steuern, in der jeder glücklich werden kann. Im Gegensatz zu manchem Zeitgenossen war de Tracy der Ansicht, eine solche Gesellschaft nicht mit den Methoden der Naturwissenschaft und Mathematik herstellen zu können. Ihm war klar, dass Menschen und soziale Systeme keine Maschinen oder Fabriken sind, die man am Reißbrett planen kann. Durch Beobachtung und Ableitung sollten die elementaren Wahrheiten sozialer Systeme erkannt werden, auf denen Ideologie basieren sollte.

Für de Tracys Plan Ideologie umzusetzen sind zwei Dinge notwendig, die sich zu seinen Lebzeiten noch in Entwicklung befanden. Zum einen, der Wille die zukünftige Welt zu verbessern. Dieser Wille ist älter als die Ideologie selbst. Seit der Antike erstellten Autoren wie Platon oder im 16. Jahrhundert Thomas Morus Utopien, die als Kritik an den bestehenden Gesellschaftsverhältnissen zu sehen sind. In der bäuerlichen Kultur Europas waren Erzählungen über utopische Paradiese, wie das Schlaraffenland, weit verbreitet und auch im Christentum ist eine moralische Instanz allgegenwärtig, die auf eine fairere und gerechtere Verwandlung der Gesellschaft drängt.

Der Wille, der hinter Ideologie steckt, hat einen völlig anderen Charakter. Er ist wesentlich näher an der Wirklichkeit. Die technologische und administrative Entwicklung hat Möglichkeiten für Staaten

geschaffen, in Sphären einzudringen und Kontrolle auszuüben, die früher undenkbar waren. Das Wissen um diese Möglichkeiten verändert den Willen des Ideologen. Der Wille und die Möglichkeit gehen Hand in Hand. Ein Wille ohne Möglichkeit ist eine nicht zu realisierende Utopie. Möglichkeiten ohne einen Willen dahinter werden niemals umgesetzt. Bereits im antiken Griechenland wurde die Dampfmaschine entwickelt. Den Menschen fehlte aber die Phantasie sie für die Erzeugung von Strom anzuwenden. Die neu geschaffenen Möglichkeiten der Technologie und des Verwaltungsapparats des Staates, regt die Phantasie von Ideologen an ihren Willen anzuwenden und sich dieser Möglichkeiten ausgiebig zu bedienen. Der Ideologe sieht seine Utopie nicht bloß als eine Kritik an den gegenwärtigen Verhältnissen oder einen Zufluchtsort der ihm Hoffnung gibt. Sie stellt für ihn eine alternativlose Zukunft dar.

Zur Zeit der Entstehung ideologischer Strömungen war der Wille zu handeln und bessere Bedingungen für das Leben der Menschen zu schaffen berechtigt, angesichts des Leids und der Armut die vorherrschten. Der Wunsch zur Veränderung war auch beim einfachen Volk vorhanden. Allerdings hat sich Ideologie verselbstständigt und sie hat einen Weg der Selbstüberschätzung und Übertreibung eingeschlagen der es aussichtslos erscheinen lässt, sie wieder auf den Boden der Realität zurückzuholen.

## **Ideale und Ideen**

Man kann eine Idee als den angewandten Willen sehen, weil sich dieser durch sie konkretisiert. Zwischen einer Ideologie und ihren Ideen liegt mit dem Ideal noch eine Zwischenschicht. Nicht jede Idee passt zum ideologischen Willen und daher benötigt er einen Auswahlmechanismus. Das Ideal ist ein leicht zugängliches Abbild der utopischen Wirklichkeit, anhand dessen sich Ideen schnell und einfach

bewerten lassen. Ideologen beschützen ihre Ideale, denn diese sagen ihnen was gut oder schlecht für ihren Plan ist. Aufgabe von Ideologie ist eine zweistufige Selektion von Idealen und Ideen. Ideologen orchestrieren diese Werkzeuge für ihren Kampf um eine bessere und gerechtere Welt. Und auch dieser Kampf ist zweistufig. Ideologien kämpfen mit ihren Idealen gegen die Tradition und Vergangenheit. Ideale kämpfen mit ihren Ideen gegen die Realität und Gegenwart. Ihr Ziel ist die Zukunft - eine schöne, neue Zukunft.

## **Über dieses Buch**

Dieses Buch ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Kapitel wird das Zielobjekt von Ideologie unter die Lupe genommen: das Verhältnis zwischen Individuum und Gruppe. Gesellschaft entsteht erst durch die komplexen Beziehungen von Menschen zueinander und zur Natur. Das Ergebnis sind verschiedene Skalen menschlicher Gemeinschaft mit jeweils einzigartigen Eigenschaften. Ideologen wollen Zugang zu diesen Gemeinschaften erlangen und sie ihrer Sichtweise anpassen. Die Grundlagen menschlicher Gemeinschaft sind also der Ausgangspunkt für das Verstehen von Ideologie, weil deren Auffassung massiv von Ideen beeinflusst wird, was ich anhand der Rezeption der Evolutionstheorie zeigen werde.

Der Neigung des Menschen solche Ideen falsch einzuschätzen, widmet sich das zweite Kapitel. Der Wille zur Umgestaltung der Gesellschaft basiert auf Trugschlüssen über die Konsequenzen von massiven Eingriffen des Staates ins Alltagsleben der Menschen. Die Utopien von Ideologen erhalten ein Überangebot an Nahrung durch die mediale Informationsflut, die größtenteils aus Bullshit, Fake News und Halbwahrheiten besteht und verleiten sie umso mehr an die Unfehlbarkeit ihrer Ideen zu glauben. Ausdruck dessen ist ein um sich greifender Verbalismus (eine sehr unpräzise und inkonsistente

Verwendung von Begriffen) dessen sich ein Ideologe gerne bedient um seine Ideen zu rechtfertigen und ihm unliebsame Menschen selbst als gefährliche Ideologen zu brandmarken. In diesem Klima des Wettbewerbs um die Deutungshoheit darf der Blick auf Beleidigungen und ihrem (manchmal vermeintlichen) ideologischen Bezug nicht fehlen. Schließlich sind sie gleichzeitig Erkennungsmerkmal, Streitobjekt und Waffe in der Ideologen-Arena.

Das dritte Kapitel erläutert das Bestreben von Ideologie und Idealismus die Vergangenheit im Sinne einer neuen Zukunft umzudeuten, als auch die Auswirkungen dieses Unterfangens auf das gegenwärtige Leben von Menschen. Durch wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt haben sich die Möglichkeiten die Ideologen zur Verfügung stehen vervielfältigt und sie werden aus Prinzip genutzt, selbst wenn traditionelle Verfahren besser für diese Welt geeignet sind. Falsche Narrative machen Ideologen blind für die Gefahren die sie eingehen, wenn sie bewährte Strukturen aufbrechen um ihre Visionen von einer besseren Welt zu verwirklichen. Denn in vielen Fällen öffnen sie mit ihren Aktionen (durch nicht beabsichtigte Nebenwirkungen) die Büchse der Pandora.

Diese Konsequenzen aufgreifend schaut das vierte Kapitel genauer darauf welche Elemente von Ideologie eine Bedrohung darstellen und wie sie zu erkennen sind. In aktuellen Diskursen herrscht viel Rauschen und Lärm um Nichtigkeiten. Dabei gibt es einen Weg Ideologen an der Schnittstelle ihrer Gedankenwelt und deren Verwirklichung zu erkennen. Jeder Ideologe verfügt über eine Agenda die er umzusetzen gewillt ist und die er auf die eine oder andere Weise nach außen kommuniziert.

# **Das Individuum in der Gruppe und die Gruppe im Individuum**

## **Eine Erde, viele Welten**

### **Die genetische Welt**

Genmutationen gehen auf Störungen des Genoms durch interne Zellprozesse oder äußere Umwelteinflüsse zurück. Diese Mutationen werden über Zellteilung oder sexuelle Fortpflanzung weitervererbt. Überleben die Träger dieser Mutationen, werden diese an weitere Generationen weitergegeben. Dieser Prozess wird als natürliche Selektion bezeichnet. Die Vorstellung vom evolutionären Wettbewerb zwischen Individuen greift aber zu kurz. Dinge auf individueller Ebene haben keine Aussagekraft auf kollektiver Ebene. „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“, ist eine Weisheit, sinngemäß von Aristoteles abgeleitet, die auch für die genetische Struktur von Lebewesen gilt. Aber sie hat nicht nur auf der Ebene des Individuums Bestand, sondern behält ihre Gültigkeit auch auf den höher liegenden Skalen menschlicher und tierischer Gemeinschaft. Familie, Stämme und Völker konkurrieren genauso um knappe Ressourcen, wie einzelne Individuen und verweisen auf einen weiteren Faktor der Evolution: der Kooperation. Individuen wetteifern innerhalb von Gruppen um Nahrung, Status oder Anerkennung. Diese Gruppen konkurrieren wiederum mit anderen Gruppen um Zugang zu Ressourcen. Sind die Mitglieder einer Gruppe bereit miteinander zu kooperieren, erhöht sich ihre Aussicht auf Erfolg. Wir sprechen von Gruppenselektion. Evolution findet auf mehreren Ebenen statt. Mitarbeiter eines Unternehmens konkurrieren auf der zwischenmenschlichen Ebene um Stellen und Gehälter, wissen aber genau, dass sie miteinander kooperieren müssen, damit diese Begehrlichkeiten auf der höheren Ebene des Konkurrenzkampfes zwischen Unternehmen erhalten bleiben. Menschliche Helden opfern sich für das Wohl ihrer Gemeinschaft auf. Im Tierreich ist ein solcher Grad an Kooperation

sehr selten anzutreffen. Ist er allerdings ausgeprägt, dann ist diese Spezies äußerst erfolgreich.

Abseits der Gruppenselektion existieren weitere Formen der Kooperation im Evolutionsprozess. Neben direkter Reziprozität, die das unmittelbare Kooperationsverhalten zwischen zwei Individuen einer Art beschreibt, gibt es eine in der Natur ausschließlich beim Menschen anzutreffende Art der Kooperation. Indirekte Reziprozität basiert auf der Reputation von Individuen und dem für ihr Auftreten essentiellen Medium, der Sprache. Begegnen sich zwei Menschen und verhält sich eine Person korrekt und gutwillig, kann die andere Person zu jener Gruppe gehören, die solche Kooperationsbereitschaft ausnutzt. Durch Reputationsmechanismen hat der Kooperator die Möglichkeit, die Erfahrung einer größeren Gemeinschaft zu nutzen, um zu entscheiden wem er vertrauen kann und wem nicht. Dies ist eine Grundvoraussetzung damit sich Gesellschaften herausbilden in denen flächendeckende, vertrauenswürdige Kooperation stattfindet. Die Evolution des Menschen ist nämlich eine Ko-Evolution von Genen und Kultur. Sprache und das dafür notwendige größere Gehirn entwickelten sich durch Smalltalk. Der traditionelle Austausch von Informationen erfolgte natürlich nicht über Zeitungen oder das Internet, sondern über die einfachsten und effizientesten Mitteln die Menschen früher zur Verfügung standen: Plauderei sowie Klatsch und Tratsch. Ein Nebeneffekt des Entstehens der Sprache war das ausgeprägte Abstraktionsvermögen das Menschen nun zur Verfügung stand. Informationen konnten nicht mehr nur über Gene weitergegeben werden, sondern auch über die Sprache. Die Evolution von Ideen und Kulturen nahm ihren Lauf.

Die Ahnenforschung hat in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht. Die Weiterentwicklung genetischer Verfahren erlaubt es Abstammung sowohl räumlich als auch zeitlich zu erforschen. Die

Analyse antiker DNS ergab, dass sich seit der frühen Menschheitsgeschichte Wanderungen und Vermischungen zwischen verschiedenen Völkern auf unserem Planeten ereignet haben. So traf in Europa vor etwa 5.000 Jahren, in der letzten großen Wanderungsbewegung, die Jamnaja-Kultur auf die Schnurkeramische Kultur. Jede dieser Migrationsbewegungen kann durch die genetische Untersuchung aktuell lebender Menschen und deren Vergleich mit antiken Leichenfunden nachvollzogen werden. Interessierte Personen erhalten durch Gentests Aufschluss über ihre Vorfahren und die Orte ihrer Herkunft. Letzteres geschieht über den Vergleich von Haplotypen. Wir wissen, dass im menschlichen Genom Mutationen auftreten und weitervererbt werden. Diese treten in Bevölkerungen rund um den Globus in unterschiedlichem Ausmaß je Region auf und erlauben uns Individuen, anhand ihrer Haplotypen, geographisch zuzuordnen. Nun werden sich sicherlich einige Menschen fragen, ob es eine gefährliche Quelle von Neugier ist, so tief in seine eigene Vergangenheit schauen zu wollen. Schließlich wurden solche Interessen bereits in der Vergangenheit für perfide Zwecke ausgenutzt. So eine Denkweise ist bei weitem keine Lösung, sondern eine Verdrängung des Problems. Auch wenn es in der Vergangenheit nachweislich zu vielen Migrationsbewegungen und genetisch feststellbaren Vermischungen kam, haben, je nach Weltregion, in den letzten 5.000 bis zu 200.000 Jahren, Populationen getrennt voneinander gelebt und sich entwickelt. Diese zeitweise Trennung führte zwangsläufig zu genetischen Unterschieden zwischen den Bevölkerungen in den einzelnen Regionen. David Reich weist daraufhin, dass eine Leugnung dieser Tatsache ein Vakuum erzeugt, das Tür und Tor für Pseudowissenschaftler öffnen würde. Anstatt dies abzustreiten ist es weitaus sinnvoller das Verhältnis von Individuum und Gruppe zu betrachten, nämlich dass die Unterschiede nur im Durchschnitt gelten. Die Mehrheit der untersuchten



Eigenschaften weisen größere Unterschiede innerhalb der Populationen als zwischen den Populationen aus.

Was mir an dieser Stelle wichtig wäre, ist es auf den Umgang und die Einstellung zu genetischen Informationen einzugehen. Wir wissen, dass es ein paar Krankheiten gibt, die auf einzelne Gene zurückzuführen sind. Wir wissen auch, dass bei äußeren Merkmalen, wie der Hautfarbe, bestimmte Gene involviert sind. Aber was ist mit Eigenschaften die Fähigkeiten oder den Charakter einer Person oder gar einer Gruppe ausmachen? Ich denke Gene spielen eine gewisse Rolle, aber wer soll uns die Details verraten? Ein Aspekt der im Hinblick auf Talente und Eigenschaften vernachlässigt wird ist die Pfadabhängigkeit genetischer Bestimmung. Selbst eine einfache Eigenschaft wie die Körpergröße ist nicht vollends vorherbestimmt, wenn man bedenkt, dass unterernährte Kinder in ihrem Körperwachstum zeitlebens beschränkt bleiben. Biologische Informationen sind nicht nur in der DNS gespeichert, sondern auch im Zellplasma. Zellen interpretieren ständig die Informationen der DNS, können aber auch auf Umwelteinflüsse reagieren. Die sogenannte Epigenetik, wie dieses relativ neue Fachgebiet genannt wird, bietet dabei mehrere Mechanismen an, mit denen die Genstruktur verändert wird. Abhängig von Umwelteinflüssen können Gene aktiviert oder deaktiviert werden. Somit ist der alte Dualismus zwischen Vererbung und Umwelt aufgelöst.

Zusammengefasst können wir festhalten, dass Prognosen menschlicher Entwicklung pfadabhängig sind. Gruppen legen ein anderes Verhalten an den Tag als Individuen. Daher können Prognosen für das Individuum nicht mit denen für die Gruppe gleichgesetzt werden.

Oder mit anderen Worten: Individuen verändern das Wesen einer Ansammlung von Individuen und zwar abhängig davon, wie man auf dieses Wesen blickt.

## Die ethnische Welt

Mutationen treten gehäuft in bestimmten Weltregionen auf, während sie in anderen fehlen. Aufgrund dieser Informationen können Forscher genetische Karten erstellen und die genetische Distanz zwischen Bevölkerungsgruppen aus verschiedenen Weltregionen bestimmen. Schaut man auf diese Karten wird einem klar, dass die genetische Welt nicht eins zu eins die ethnische Welt widerspiegelt, die sich in den letzten zweihundert Jahren herausgebildet hat. Diese Diskrepanz lässt sich auch nicht zufriedenstellend mit Migrationsbewegungen erklären. Natürlich hinterlässt Migration Spuren in der DNS, die anhand der Mutationen rekonstruiert werden kann. Allerdings schwindet der Anteil der Gene aus vergangener Migration mit der Zeit, da in jeder folgenden Generation ein Teil der DNS verloren geht.

Nehmen wir an, in einem Gebiet leben zehn Millionen Menschen, in die eine Einwanderung stattfindet. Damit eine Vermischung maßgeblich beeinflusst wird, müssen mehrere Bedingungen eintreten. Die Anzahl der Einwanderer muss im Zeitablauf im Verhältnis zu den Einheimischen hoch genug sein, damit sich die beiden Gruppen genetisch vermischen, zum Beispiel ebenfalls zehn Millionen. Es dürfen keine Barrieren vorhanden sein die einer Fortpflanzung von zwei Menschen aus verschiedenen Gruppe im Weg stehen. Gehören zur Migrationsbewegung nur Soldaten, die lediglich die väterliche Vererbungslinie prägen können, oder ganze Familien? Auch die Region aus der die Einwanderer stammen ist entscheidend. Findet die Migration aus benachbarten Gebieten statt, ist ihre DNS ähnlicher wie die, der Einwanderer aus weit entfernten Regionen. Diese Bedingungen unterschieden sich historisch betrachtet je nach Region stark. Der amerikanische Kontinent hatte eine hohe Anzahl an Einwanderern in den letzten Jahrhunderten, bei gleichzeitiger Dezimierung der einheimischen Bevölkerung. Das Mittelmeer bietet

seit Jahrtausenden den Bewohnern seiner Küsten, die Möglichkeit zu regem Handel und Austausch und machte weiter entfernte Regionen zugänglicher als näher gelegene im Inland. In Indien existiert mit dem Kastenwesen ein System, das Beziehungen von Personen mit unterschiedlicher Kastenzugehörigkeit seit über zweitausend Jahren komplett ausschließt. Die Ergebnisse genetischer Untersuchungen haben diese Trennung der indischen Gesellschaft bestätigt.

Anders als bei Genen ist die Ausbreitung von Sprache und Religion nicht an diese Hürden gebunden. Sprachen und Religionen verbreiten und verändern sich innerhalb weniger Generationen, Gene sind wesentlich stabiler. Nassim Nicholas Taleb hat die Beobachtung gemacht, dass intolerante Minderheiten ihr Anliegen oft gegen eine Mehrheit durchsetzen. Die Mehrheit ist in diesen Fällen flexibler und steht der Sache gleichgültig gegenüber. Der Intoleranteste gewinnt. Dies erklärt den schnellen kulturellen Wandel, indem die Minderheit an Etwas festhält, während die Mehrheit etwas anderes fallen lässt. Eroberer fremder Länder waren stets eine Minderheit verglichen mit der lokalen Bevölkerung, hinterließen aber ihre Sprache oder Religion. Auch Veränderungen innerhalb einer Gesellschaft wurden zunächst von Minderheiten vorangetrieben, von der Reformation bis zur Abschaffung der Sklaverei.

Das Ergebnis ist, dass wir keine einheitliche Weltkarte zeichnen können die Gene, Sprache, Religion und Mentalität deckungsgleich abbilden kann. Diese Aussage ist nicht selbstverständlich, wenn wir uns aktuelle und historische Vorstellungen von geographischen und kulturellen Räumen genauer ansehen.

Im Gegensatz zu einem geographischen Raum, der im Lauf der Geschichte konstant bleibt (die Balkanhalbinsel, die Iberische Halbinsel, Kleinasien oder Sibirien) ist ein kultureller Raum einem ständigen Wandel unterlegen. Ein Staatsterritorium umfasst dabei

einen geographischen Raum. Verglichen mit einem Nationalstaat war bei anderen Staatsformen, wie Monarchien oder Imperien, dieser nicht deckungsgleich mit dem kulturellen Raum. Nationalstaaten waren aber erpicht auf die Einheit von Kultur und Staat und um diese zu legitimieren führte dies in manchen Fällen zur Ausbildung des Narratives eines ethnischen Mythos: Ein geographischer Raum, (der oft dem Staatsterritorium entspricht) wird mit einem kulturellen Raum gleichgesetzt und für historisch konstant gehalten. So kommt es, dass aus dem Cherusker Arminius der Deutsche Hermann wurde oder das antike Volk der Hethiter als Proto-Türken erhalten musste.

Warum brauchten die Menschen aber überhaupt plötzlich eine Nation? Die Skalierung menschlicher Gemeinschaften hat von der Familie, zum Stamm, zur Stadt, zur Region, mit der Nation eine neue Stufe erhalten. Innerhalb dieser Gemeinschaften gelten völlig verschiedene Regeln, abhängig von der jeweiligen Skala. Familien beherbergen weniger Menschen als ein Stamm oder eine Nation. Menschliche Beziehungen in den kleineren Gemeinschaften zeichnen sich durch höhere Komplexität und geringeren Abstraktionsgrad aus. Der Abstraktionsgrad steigt, wenn man sich von Familien und engen Freunden zu Gemeinden und Städten bewegt und hat sein Maximum bei Nationen die größtenteils anonyme Gemeinschaften darstellen.

### **Die religiöse Welt**

Die Weltreligionen die unsere Erde umspannen, haben sich über ihre Entwicklungsgeschichte hinweg in viele Konfessionen aufgeteilt. Dazu gesellen sich kleinere Religionsgemeinschaften mit regionaler Reichweite. Manche Religionen haben einen universellen Anspruch, andere sind nur einer kleinen Gemeinschaft vorbehalten. Schaut man etwas genauer auf die Essenz von Religion, offenbaren sich sehr unterschiedliche Aspekte von religiöser Praxis und religiöser Theorie.